

K+S will „Siegfried“ wieder wachküssen

Unternehmen setzt auf steigende Düngemittelpreise: Der Bergbaubetrieb könnte in Giesen in wenigen Jahren wieder starten

Giesen (sky). Nun wird doch möglicherweise wahr, was in Giesen seit Jahren regelmäßig als Gerücht verbreitet wurde: K+S plant, sein Kalibergwerk Siegfried Giesen wieder in Betrieb zu nehmen. Die Unternehmensleitung in Kassel hat jetzt mitgeteilt, dass laut Machbarkeitsstudie die „technischen, betriebswirtschaftlichen und marktseitigen Aspekte als aussichtsreich bewertet werden“, bestätigt Pressesprecher Ulrich Göbel.

Damit zeichnet sich für den Norden der Region Hildesheim eine wirtschaftliche Investition ab, die 500 bis 700 neue Arbeitsplätze schafft und Gewerbesteuern in die Gemeindekassen spülen wird. Dauerhaft: Das Unternehmen kalkuliert mit einer Förderkapazität von mehr als 50 Millionen Tonnen. Derzeit kann bis 1000 Meter unter Tage abgebaut werden. Wird eine weitere Sohle 400 Meter tiefer angelegt, sei mit einem Abbau für die nächsten 40 Jahre zu rechnen.

Weißes Gold für K+S: Wie sich in den Wirtschaftsberichten des Unternehmens schon seit Jahren abzeichnet, baut es seine Spitzenstellung als Anbieter von Düngemitteln weiter aus. Weltweit sind mehr als 14 000 Mitarbeiter für die Gruppe tätig.

Die Machbarkeitsstudie wurde bereits Ende 2010 in Auftrag gegeben. 1987 wurde das Bergwerk endgültig stillgelegt. Bereits zuvor wurde der Abbau immer weiter eingeschränkt. Ein Grubenbrand 1987 besiegelte das Aus der Anlage. Doch nur als „ruhendes Bergwerk“. Wirtschaftlich birgt Siegfried Giesen großes Potenzial dank hochwertiger Kalivorkommen, erläutert Ulrich Göbel. Der Bedarf an Düngemitteln werde stark steigen, kündigte er 2010 an. Bevölkerungswachstum und sogenanntes „Food-Upgrading“, also der Hunger nach Fleisch als Nahrungsmittel, werde den Bedarf an Kaliprodukten weltweit steigern.

Doch das Team der Machbarkeitsstudie unter Leitung von Johannes Zapp hatte eine gewaltige Aufgabe vor sich, die Wirtschaftlichkeit vorzurechnen. Die Entscheidung wurde in der Unternehmensspitze von Quartal zu Quartal verschoben. Doch nun wird als nächstes das Genehmigungsverfahren in Gang gesetzt (siehe Kasten). Ursprünglich wurde von 2018 als Beginn für die Förderung ausgegangen. Dann wird voraussichtlich der Kaliabbau im Bergwerk Sigmundshall bei Wunstorf eingestellt. Eine ideale Möglichkeit also, Fachpersonal und Anlagentechnik am neuen Standort in Gieseeinzusetzen.



Maschinen- und Fahrzeughalle unter Tage: Auch wenn in Siegfried Giesen seit 1987 kein Kali mehr abgebaut wird, bleibt die Anlage technisch in Betrieb.

Foto: Hartmann

Doch zuvor sind noch viele Hürden zu nehmen, sagt Göbel. Eine komplette Fabrikanlage für rund 500 Millionen Euro wird voraussichtlich westlich des Kaliberges entstehen.

Dort werden jährlich zwei bis drei Millionen Tonnen Kalisalz gefördert und über Straße, Schiene und Wasser ab-

transportiert. Letzteres hat für die Frage des Ausbaus des Stichkanals große Bedeutung: „In unserem Szenario gehen wir davon aus, dass der Kanal von uns stärker genutzt wird.“

Als virtuelles Modell existiert die Fabrikanlage bereits. Viele Abläufe, auch das Verladen, sollen in Hallen stattfinden.

Zwei Verfahren sollen zum Ziel führen

Bevor K+S in Giesen wieder Kali fördern kann, sind zwei Verfahren nötig: Ein Raumordnungsverfahren, das der Landkreis führt, und ein Planfeststellungsverfahren des Landesamtes für Bergbau. Letzteres entscheidet am Ende auch über die Genehmigung. In der Kreisverwaltung genießt das Vorhaben hohe Priorität. Ordnungs-Fachdienstleiter Jürgen Flory kündigt eine enge

Zusammenarbeit mit dem Bergamt an: „Wir wollen, dass möglichst viel parallel läuft.“ Ziel sei es, noch vor Weihnachten zu einer Antragskonferenz Konzern, Behörden, Umweltverbände, Landwirte und andere Interessengruppen an einen Tisch zu holen. Die Gemeinde Giesen unterstützt das Projekt, legt aber Wert darauf, Umweltschutzelange zu berücksichtigen. (abu)

„Wir wollen den Lärm so weit wie möglich reduzieren“, sagt Göbel. Auch andere Belästigungen wie Staub und Transportlärm auf der Schiene sollen so weit es geht vermindert werden.

Offen ist noch die Frage, ob der Kaliberg mit derzeit 80 Metern Höhe weiter nach oben oder in die Fläche wachsen wird – und sogar begrünt werden kann.

Alles Fragen, an denen die Bürger per Gesetz über die formellen Verfahren beteiligt werden müssen.

Doch K+S will noch einen Schritt weitergehen. „Wir haben bereits vor zwei Jahren die Öffentlichkeit aktiv informiert“, sagt Göbel, „das werden wir jetzt weitermachen.“ Erste Termine seien bereits vereinbart, zum Beispiel mit der Industrie- und Handelskammer.

Auch das Team der Machbarkeitsstudie ist von der Außenstelle in Bad Salzdetfurth in Büroräume in Hildesheim umgezogen. Sie müssen die Aufgabe bewälti-

gen, die Unterlagen für die beiden Mammutverfahren zur Raumordnung und Planfeststellung zusammenzustellen.

Erst wenn das abgeschlossen ist, wird K+S endgültig über die Investition entscheiden, sagt Göbel: „Noch gibt es viele Unklarheiten.“ Fest steht in jedem Fall: Wird Siegfried Giesen zum Leben erweckt, wird der nördliche Landkreis um eine großindustrielle Anlage wachsen.

Und auch der Bergmannsverein Giesen kann auf sein Überleben hoffen: Bergbau gehört seit gut 100 Jahren zur Heimatgeschichte der Region als fester Bestandteil dazu.



Mit dem Jeep unterwegs in den Tunnelwelten des Kalibergwerks Siegfried Giesen: Einen Videofilm und viele Fotos von einer Spritztour „unter Tage“ sehen Sie bei der HAZ im Internet unter www.hildesheimer-allgemeine.de/kalibergwerk.html.